

# Zwei römische Ziegelstempel aus Salzburg

Von Martin Hell

Größere Tonlager finden sich im Salzburger Becken sowohl westlich wie auch östlich der Stadt Salzburg. Im Westen ziehen sich solche am Rand des Untersberger Moores links der Glan entlang und im Osten erstrecken sie sich am Rande des Schallmooses. In beiden Bereichen haben bis in die Gegenwart herein Ziegeleien bestanden.

In beiden Räumen hat sich in den letzten Jahren nachweisen lassen, daß diese Tonlager aber auch schon in römischer Zeit ausgebeutet wurden, was um so weniger überraschen kann, als die Römerstadt Juvavum dazwischen lag. Über die dabei gefundenen Ziegelstempel soll im nachstehenden berichtet werden<sup>1)</sup>.

## A. Loig, Gemeinde Wals

Im Westen der Stadt haben wir im Jahre 1951 am Südrand des heutigen Flugplatzes im Eichtwald eine römische Ziegelei und Töpferei ausgegraben<sup>2)</sup>, deren eingehende Veröffentlichung noch ausständig ist. Sie umfaßte einen Ziegelofen, Töpferofen und Trockenraum. Hergestellt wurde derbe, graue Gebrauchskeramik, Töpfe, Schüsseln mit Wellenband, Gefäßdeckel; an roter Ware aus feinerem Ton große Platten mit niederem, eingezogenem Rand und Reibschüsseln. Nach der Tonware arbeitete die Betriebsstätte in der zweiten Hälfte des ersten und während des zweiten Jahrhunderts. Der Versuch, eine Sigillataschüssel der Form Dragendorff 37 herzustellen<sup>3)</sup>, ist hervorzuheben. Unter den Resten der hier erzeugten Bauziegel verschiedener Formate und der Dachziegel fanden sich von letzteren drei Bruchstücke von Dachplattenziegeln mit eingedrücktem Firmenstempel. Die Dachziegel dieser Art von hier sind große Platten von 46 cm Länge, 32 cm Breite und 3 cm Stärke, die auf den Längsseiten starke Leisten tragen.

Von dem Stempel sieht man auf dem Bruchstück Abb. 1, 3 den Anfang, auf Abb. 1, 2 das Ende, und Abb. 1, 3 zeigt nahezu den ganzen Stempel erhalten. Der ganze Stempel ist 8,5 cm lang und 2,5 cm breit. Die Höhe der Buchstaben ist 2,2 cm.

Der Stempel trägt die tria nomina des Besitzers der Firma: L(ucius) VA(lerius) S, wobei es sich um eine private Tonindustrie kleineren Ausmaßes handelt.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß sich in der nordöstlichen bis nordwestlichen Nachbarschaft mehrfach die Spuren römischer Besiedlung nachweisen lassen. So liegt ca. 500 m

<sup>1)</sup> M. Hell, Ein zweiter römischer Ziegelstempel aus Salzburg, Pro Austria Romana, 11, 1961, S. 24—25.

<sup>2)</sup> M. Hell, Die römische Ziegelei beim Flugfeld, Salzburger Volksblatt, Nr. 242 vom 18. Okt. 1951.

<sup>3)</sup> M. Hell, Ein Herstellungsversuch von Sigillata aus Norikum, Egger-Festschrift, Bd. II, 1953, S. 244 f.

nordöstlich im Bereich des Salzburger Flughafens ein größeres Gräberfeld der älteren römischen Kaiserzeit<sup>4)</sup>, nordwestlich ca. 1 km entfernt ein römischer Ziegelofen<sup>5)</sup> und 1 km nördlich die große „Römische Villa auf den Loiger Feldern“, einem Prachtbau mit dem bekannten Mosaik mit der Theseussage, von dem sich noch ein Rest, nämlich das Mittelstück mit dem Labyrinth, im Kunsthistorischen Museum in Wien befindet. Obwohl die Ausgrabung schon im Jahre 1815 erfolgte, ist eine wissenschaftliche Bearbeitung noch ausständig.

Und weiter liegt ca. 2 km nordwestlich entfernt das Pfarrdorf Wals, das besonders bemerkenswert ist durch den Umstand, daß es unter den salzburgischen Dörfern frühmittelalterlicher Entstehung<sup>6)</sup> das einzige ist, das um 790 urkundlich noch als „Vicus Romaniscus“ bezeichnet wird, womit also die Anwesenheit später Römer noch ausdrücklich bezeugt wird<sup>7)</sup>.

Die kleine römische Tonindustrie des Lucius Valerius S hat also im Westen Juvavums in einem Gebiet gearbeitet, in dem sich römisches Leben vielfach entfaltet hat.

## B. Gnigl, Gemeinde Salzburg

Im Aushub eines Wasserleitungsgrabens in Gnigl an der Ecke der Schillinghofstraße/Aglassingerstraße fand im Jahre 1958 Herr Josef Baumgartner, Bankbeamter, der Bodenfunden Beachtung zu schenken pflegt, einen alten, gebrochenen Bauziegel, der einen Firmensstempel römischer Formgebung aufweist. Abb. 1, 4.

Der Ziegel ist 6,8 cm stark, 14,0 cm breit. Wenn der Stempel genau in Längsmittle angebracht ist, dann wäre seine ganze Länge ca. 29 cm. Der Ziegel ist stark bestoßen und war wohl schon verbaut gewesen.

Der Stempel ist stark vertieft eingedrückt, rechteckig und 4,5 cm breit, die Länge ca. 11 cm. Die Höhe der Buchstaben ist 2,8 cm. Der Stempel umfaßt drei Buchstaben U.B.C., wobei wohl die tria nomina des Firmeninhabers zum Ausdruck kommen. Die Interpunktionen sind noch erkennbar. Bemerkenswert ist der erste Buchstabe insofern, als das U unten nicht eine Spitze zeigt, sondern ausgerundet ist. Es handelt bei dieser Buchstabenform um eine auf römischen Inschriften zwar sehr seltene, aber dennoch ganz vereinzelt vorkommende Form<sup>8)</sup>.

Eine nähere Lesung des Stempels ist nicht mit Sicherheit zu geben.

Hingewiesen sei lediglich auf die Analogie des vorstehenden Stempels von Loig hinsichtlich der Schriftgebung. G. L a n g m a n n teilt mir freundlichst mit, daß ein Ziegelstempel aus Agunt die Namensdreierheit des Zieglers auch nur mit den Anfangsbuchstaben wiedergibt.

<sup>4)</sup> M. H e l l, Frühkaiserzeitliche Hügelgräber aus Maxglan bei Salzburg. Mittlg. d. Anthropologischen Gesellschaft, Wien, Bd. 44, 1934, S. 129—146.

<sup>5)</sup> M. H e l l, Römischer Ziegelofen in Himmelreich, Pro Austria Romana, 2, 1952, S. 47.

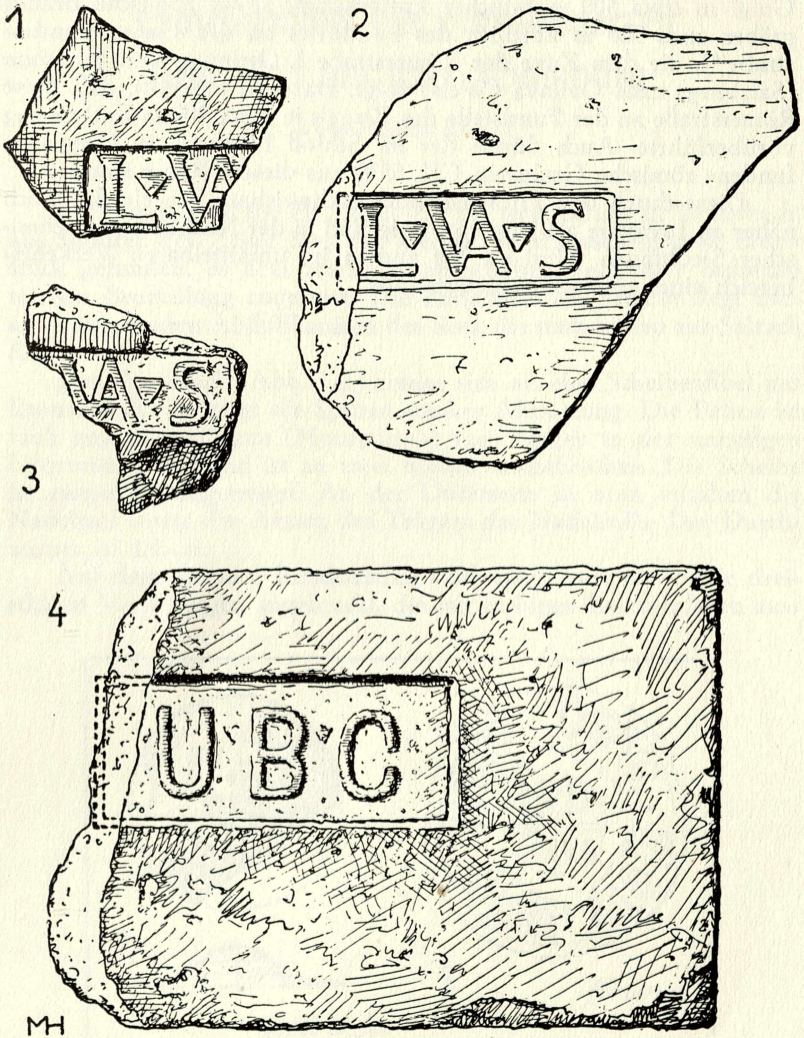


Abb. 1. Römische Ziegelstempel. Größe 1:2.

Die Fundstelle des Ziegels liegt am Ostrand des Schallmooses und Ziegeleien waren in der Nähe bis in die Gegenwart herein noch in Betrieb, so die Ziegelei Warwitz oder der Ziegelofen in der Langwied. Spuren römischer Besiedlung finden sich ebenfalls in geringer Entfernung. So zeigten sich römische Baureste im Gemeindepark von

<sup>6)</sup> M. H e l l, Neue frühgeschichtliche Siedlungsfunde aus Salzburg. *Archäologia Austriaca*, 19—20, 1956, S. 222 f.

<sup>7)</sup> Salzbg. Urkundenbuch I, S. 8.

<sup>8)</sup> Aem. H ü b n e r, *Exempla scripturae epigraphicae Latinae a Caesaris morte*, Berlin 1885.

Gnigl in etwa 500 m östlicher Entfernung<sup>9)</sup> sowie römische Brandgräber etwa 900 m nördlich des Fundortes an der Linzer Bundesstraße<sup>10)</sup>, die dem Zuge der Römerstraße I. Ordnung von Juvavum (Salzburg) nach Ovilava (Wels) folgt. Dazu sei bemerkt, daß diese Römerstraße an der Fundstelle des Ziegels in etwa 200 m Entfernung vorüberführte. Auch dürfte der im Schloß Neuhaus in Gnigl gefundene römische Grabstein CIL 5539 aus diesem Raum stammen.

Diese durch den Firmenstempel nachweisbare Ziegelei lag noch näher an Juvavum als jene von Loig und in der Nachbarschaft römischer Siedlungen. Und sie lag zudem im unmittelbaren Verkehrsbereich einer römischen Hauptstraße.

---

<sup>9)</sup> O. Klose, Römische Gebäudereste in Gnigl b. Salzburg. Mittlg. d. Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde V (?), 169—174.

<sup>10)</sup> M. Hell, Römische Brandgräber in Langwied, Stadtbezirk Salzburg, Pro Austria Romana, 9, 1959, S. 34/35, und ebenda 10, 1960, S. 29.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [102](#)

Autor(en)/Author(s): Hell Martin

Artikel/Article: [Zwei römische Siegelstempel aus Salzburg. 23-26](#)